

## Versuch über den rechten Gebrauch der Farben im Neu Hoch Deutsch

*Richard Jilka*

Im Bistro herrscht öde Nachmittagsstimmung. Nach des Arbeitstages Müh und Last bin ich wie hirntot an das friedliche Gestade dieser Theke gespült worden und schlürfe an meinem hellbraunen Milchkaffee, um durch diese Droge etwas ermuntert des Abends mögliche Tröstungen zu erwarten. Zwei junge, schlanke Herren in eleganten, dunklen Anzügen unterhalten sich am anderen Ende der Theke. Ich beobachte die beiden, wie soll ich sie beschreiben, ihre Gesichter und Hände sind nicht farbig, sondern schwarz, tief schwarz, es sind Neger. Aber diesen treffenden Namen zu verwenden sei, so erklärte mir anlässlich eines der zahlreichen unerfreulichen und in den Tageszeitungen ausgewalzten, öffentlich begangenen Verstöße gegen die sprachliche Gerechtigkeit eine junge Kollegin, die kürzlich nach ihrer Ausbildung in unsere Abteilung versetzt worden war, verboten. Die neutrale Bezeichnung "Farbige" sei das einzige in der deutschen Sprache mögliche und gerechte Wort für diese Art von Menschen, weil das häßliche Wort "Neger" an das im nordamerikanischen Sprachgebrauch übliche und verächtlich gemeinte Wort "Nigger" peinlich erinnere, womit man die schwarzen Sklaven wie Untermenschen bezeichnete. An dieses Verbot, so erklärte mir eifrig meine junge Kollegin, hätte ich mich unbedingt zu halten, sonst würde ich fremde Leute kränken und bekäme, Unwissenheit schützt vor Strafe nicht, Ärger mit der öffentlichen Meinung.

- Auf der Waage der veröffentlichten Gerechtigkeit gewogen werden altgewohnte Worte zu einem Problem, zu einem Gewissensproblem. Dabei entsteht Gewissensnot. Worte, die man bisher unbedacht verwendet hat, werden hochnotpeinlich. [ Wo soll das enden, wenn wir damit beginnen, im Dienste höherer Gerechtigkeit Worte aus unserem Sprachschatz auszustreichen, bis wir bloß noch über unbefangene, neutrale, also wenig sagende Bezeichnungen verfügen. ] Was darf ich noch sagen? Wie darf ich mich ausdrücken, um das von mir Gemeinte kurz und genau zu bezeichnen? Und unter drückender Gewissensnot möchte man auch schon mal über die Stränge schlagen. Selbstverständlich würde ich niemals zu einem fremden Menschen Nigger sagen! Allenfalls als Kosewort unter guten Freunden ist diese Anrede zulässig und gebräuchlich. Etwa in der Form: "Hallo! Du alter Nigger, alles OK?" - "Klar, Du alter Quarkarsch! Und bei Dir?" Schriftlich ist dieser Wortwechsel kaum angemessen wiederzugeben, denn in diesem sprachlichen Grenzbereich kommt beinahe alles auf die Betonung, Gestik, Mimik und das erprobte Verhältnis der Gesprächspartner zueinander an, damit er gelinge. Ist die Gefühlskälte im Sprachgebrauch der Korrekten nicht wesentlich größer? wenn es dort z.B. heißt: "Lieber Herr Farbiger, wir können Ihnen leider keine Arbeitsgenehmigung erteilen." Oder: "..., Ihre befristete Aufenthaltsgenehmigung ist abgelaufen, Sie müssen zurück in Ihren Bürgerkrieg." Sollte es nicht verächtlich gemeint sein, wenn ich höre: "Die Farbigen stehen schon wieder vor dem Sozialamt!"?

Muß ich mich nun gängigen Redegeboten unterwerfen, oder darf ich mir eigene Gedanken und Worte machen? Darf ich die Farben so bezeichnen, wie ich sie sehe? Also schaue ich nocheinmal hin: Nein, die beiden jungen Herren vom anderen Ende der Theke sind keinesfalls farbig, nichts an ihnen ist bunt, sie sind schwarz. Um sie angemessen zu bezeichnen, ist das treffendste Wort: Neger. Jeder versteht es sofort. Ich meine es überhaupt nicht abschätzig. Diese Bezeichnung ist nicht vom nordamerikanischen "Nigger", womit die dorthin aus Afrika verschleppten schwarzen Sklaven im 19. Jahrhundert verächtlich bezeichnet wurden, in die deutsche Sprach abgeleitet worden, sondern fand im 17. Jahrhundert über das französische "négre" (schwarz) oder das spanisch / portugisische "negro" (schwarz), die sich vom lateinischen "niger" (schwarz) herleiten, eingang in unsere Sprache, und bezeichnete die entsprechenden Einwohner Afrikas und ihre Abkömmlinge. Da die Deutschen im Vergleich mit anderen europäischen Nationen relativ spät in die Welt hinaus drängten und Bekanntschaft mit fremden Kontinenten machten, waren viele Worte schon geprägt, und die einigermaßen genaue Bezeichnung für bestimmte Schwarze, diejenigen afrikanischen Herkommens, verbreitete sich in Deutschland als Fremdwort. Hätten die Deutschen als erste die schwarzen Afrikaner kennengelernt, hätten sie zweifellos die Neger Schwarze genannt, so wie diese uns Europäer Weiße nennen.

Im Unterschied zu "Neger" bezeichnet die neutrale Bezeichnung "Farbige" nichts Bestimmtes, alles mögliche Herkommen könnte damit gemeint sein: Inder, Chinesen, Mongolen, sogar karnevalistische Narren könnte man sich darunter vorstellen. Auch die Bezeichnung Afrikaner wäre falsch, denn woher weiß ich, daß die Beiden am anderen Ende der Theke aus Afrika kommen und nicht aus Amerika oder in Deutschland gebürtig sind und mit schwäbischem Dialekt sprechen? Außerdem gibt es in Afrika nicht nur Schwarze, sondern auch Braune aller Tönungen, ja sogar sogenannte Weiße. Mit Afrikaner wäre das Gemeinte nicht nur ungenau umschrieben, sondern auch zu eng gefaßt, wie es mit Schwarze zu weit gefaßt wäre, denn Schwarze Ureinwohner ( Autochtone ) gibt es z.B. auch in Australien und auf dem indischen Subkontinent. Aber letzere haben eine andere Physiognomie und selten krauses Haar und eine ganz andere Kultur; so schwarz sie auch sein mögen, es sind eben keine Neger. Für jene Schwarzen, deren Abstammung irgendwie auf Afrika zurückweist, ist Neger die kürzeste, treffendste und verständlichste Bezeichnung. Man könnte auch umständlicher afrikanische oder afrikanisch stämmige Schwarze sagen, aber afrikanische Farbige bezeichnet nichts Bestimmtes, sondern führt ins Uferlose, denn auf dem afrikanischen Kontinent, der Wiege der Menschheit, gibt es alle Hautfarben; es ist ein bunter Kontinent, farbig.

Aber das treffende Wort Neger soll abschätzig und deshalb unrichtig sein. Deshalb ist mir verboten, es zu verwenden; sagt meine energische junge Kollegin. Indem man mir die Verwendung des Wortes Neger in der öffentlichen Rede verbietet, möchte man die Sprache von allen abschätzigem, verächtlich machenden und diskriminierenden Anklängen reinigen, die Erinnerung an entsprechende Untertöne aufheben und hebt sie somit wieder ins Bewußsein. Wahrscheinlich ist auch das

Wort "Schwarze" aus irgendeinem, mir momentan nicht einleuchtenden Grund, belastet. Um die beiden Herren vom anderen Ende der Theke korrekt zu bezeichnen, müßte ich wahrscheinlich "ganz dunkle Farbige" sagen. Es wäre gänzlich ungenau, aber immerhin wahrscheinlich korrekt. Wie die alten Griechen könnte auch ich, um den Dilemmata der Korrektheit zu entkommen, alle schwarzen Farbigen "Aithiopier" nennen, aber dann würde mich kaum einer verstehen, da es mittlerweile die Bezeichnung für eine bestimmte Nation geworden ist, was die Alten schlicht "Brandgesichter" nannten. Außerdem hätte ich mit dem Wort "Aithiopier" wahrscheinlich wieder eine abwertende und falsche Bezeichnung für die beiden Herren am anderen Ende der Theke gewählt. Ach zum Teufel! Wo soll das enden, wenn wir damit beginnen, im Dienste höherer Gerechtigkeit gebräuchliche Worte aus unserem Sprachschatz auszustreichen, bis wir bloß noch über unbefangene, neutrale, also wenig sagende Begriffe verfügen. Sind nicht außerhalb des engen Rahmens juristischer Begriffe oder angeblich wissenschaftlicher Definitionen alle lebendigen Bezeichnungen von Völkerschaften für Völkerschaften irgendwie falsch und durchwoben mit wenig schmeichelhaften Anspielungen? Die lustigen "Eskimos" auf der kindgerechten Eisreklame sind längst keine "Rohfleischesser" mehr, sondern fahren im Motorschlitten umher und wohnen in zentralgeheizten Häusern, obendrein nennen sie sich selbst "Inuit", d.h. "Menschen", dies wahrscheinlich im Gegensatz zu anderen Zweibeinern. Auch die Indianer sind strenggenommen keine Indianer, d.h. Inder, und haben sich auch selbst nie so genannt, sondern sie sind eigentlich Amerikaner. Und die meisten Amerikaner sind eigentlich Afrikaner, Asiaten oder Europäer. Und sind denn die Europäer Europäer? Europa stammte aus dem phönikischen Tyros im heutigen Libanon, von wo sie nicht eigentlich nach Europa, sondern auf die seinerzeit mit dem heutigen Europa kaum verbundenen Insel Kreta geraubt wurde. Warum Europa Europa heißt, weiß keiner, das wußte schon Herodot. Wahrscheinlich stammt diese Bezeichnung von dem phönikisch-semitischen Wort "ereb", das heißt "dunkel". Denn von dort aus gesehen geht hier die Sonne unter und ist es folglich duster.

Strenggenommen sind die überkommenen Bezeichnungen für fremde Völker beinahe immer falsch und anfechtbar. Aber solche Bezeichnungen sollten auch nie "richtig" sein, sondern treffend, sie dienen und dienen der Bezeichnung und dem entsprechend der Abgrenzung, um sich selbst dem Anderen gegenüber zu bezeichnen, abzugrenzen und als etwas Bestimmtes zu erkennen, um somit "Identität" zu gewinnen. Von "neutralen", also nichts-sagenden Worten, wenn es sie denn geben sollte, denn kaum werden sie verwendet, schleicht sich sogleich ein neuer Unterton ein, ist diesbezüglich nichts zu erwarten. Sprache ist immer ungerecht. Beinahe alle lebendigen Worte, mit denen Völkerschaften fremde Völkerschaften bezeichnen, haben einen abschätzigen Ursprung und verächtlich machenden Unterton? Dies gilt nicht bloß für "Weiße Teufel" oder "Gelbe Gefahr". Sogar das kleinste, sogenannte "Naturvölkchen" im hintersten Winkel des Dschungels benennt sich mit einem Namen, den man meistens mit "Mensch" übersetzen kann, und bezeichnet seine Nachbarn, die ein ungeübtes Auge von ersteren nicht zu unterscheiden vermag, mit einem Wort, das diese Nachbarn eher in die Nähe von Tieren als von Menschen rückt. So bewahrt das Völkchen seine Identität; niemand ist bloß Mensch, sondern jeder will immer auch etwas Bestimmtes sein.

Deshalb grenz er sich von anderen ab. Sollte es nun verboten sein, etwas Bestimmtes sein zu wollen? Müssen wir uns nach der grundsätzlichen Bereinigung der Sprache ins allgemein Menschliche verflüchtigen. Darf es nun keine verschiebenen Völkerschaften, Kulturen oder Abstammungen geben? Welch verhängnisvolle Verdrängung! Sie sind eine Realität, ich sehe sie deutlich am anderen Ende der Theke. Darf ich meinen polnischen ( griechisch: pollakos = vielfach, d.h. unbestimmt, nichts Besonderes ) Nachbarn nicht mehr einen "Slawen" nennen, die noch im 2. Jahrhundert "Wenden" genannt wurden, weil dieser Name nicht nur peinlich an das Wort "Sklave" erinnert, sondern weil die Germanen ( Ger-Mannen? d.h. Speer-Männer, angeblich meine Vorfahren ) tatsächlich aus diesen zeitweilig militärisch unterlegenen östlichen Völkerschaften jahrhundertlang ihre Sklaven raubten? Umgekehrt geht es uns auch nicht besser! Das in zahlreichen slawischen Sprachen gebräuchliche Wort für "Deutscher" oder "Deutschland" heißt "Nemansky", "Némec" oder "Némeko" und bedeutete ursprünglich soviel wie unverständlich, ohne Sprache. Diese Bezeichnung ist in etwa gleichbedeutend mit dem, was die Griechen "Barbaren" nannten, Leute, die nicht griechisch, folglich keine richtige menschliche Sprache sprechen. Auch von Westen her werden wir nicht gerade schmeichelhaft bezeichnet. So ist die Bezeichnung "deutsch" nicht von einem Volks- oder Stammesnamen abgeleitet, sondern von "diutisc" oder "theodiskus", womit die Westfranken abschätzig die Redeweise ihrer Stammesbrüder östlich des Rheins als "volksmäßige" oder "völkische" Sprache bezeichneten, wie sie in ihrem romanisch geprägten, welschen Sprachraum nur von den untersten Volksschichten gesprochen wurde, in welcher Redeweise sich also Niemand ausdrückte, der etwas zu sagen hatte. Deutlich kling es noch im italienischen "Tedesko" nach. Der hiesige Volksmund revanchierte sich bei den Romanen, indem er ihr angeblich eleganteres und schöneres Sprachspiel als KauderWelsch bezeichnete, womit er ihm ebenfalls jeden Sinn und tiefere Bedeutung absprach. Der im Mittelalter nach dem romanischen am Rhein und weiter östlich neu entwickelter Kunststil wurde von Italiener der Renaissance als "gotisch" bezeichnet, weil sie ihn ebenso wie die Invasion der germanischen Goten in Italien, von der sie aus Geschichtsbüchern wußten, als barbarisch empfanden. Erst mit den Jahrhunderten konnte sich die Gotik als achtbarer Begriff durchsetzen. Usw. Solche Namen schillern, sie wechseln mit der Zeit, den Nachbarn und dem wechselseitigen Betragen ihre Bedeutungen. Noch vor wenigen Jahrzehnten konnte das Wort "Deutscher" als Schimpfwort allgemeinverständlich verwendet werden. Nur wenige Völkerschaften konnten ihre schmeichelhafte Selbsteinschätzung als allgemein gültige Bezeichnung auch bei anderen durchsetzen wie die Franzosen, die Franken, d.h. die Freien; ob sie deshalb "richtig" ist?

Wer darf die genauere Bedeutung der verwendeten Worte bestimmen, wenn nicht die Gesprächspartner? Lassen sich Worte überhaupt deutlich festlegen, definieren, unterliegen sie nicht immer sowohl einem ständigen Bedeutungswandel in der Zeit als auch endlosen Schattierungen im aktuellen Gebrauch? Ergeben sich nicht die verächtlichen oder achtbaren Nuancen einer Bedeutung hauptsächlich aus Gestik, Mimik, Tonfall und den Umständen, unter denen ein Wort gebraucht wird? Mann kann doch nicht alle diese Bezeichnungen aus der Sprache austreichen, weil sie mal diesen mal jenen Nebenklang oder Beigeschmack hatten. Welche nichtssagenden Worte werden

übrigbleiben, wenn die Sprache einmal grundsätzlich bereinigt worden ist? Nur die schönen und treffenden Worte erliegen dem Diktat der Korrektheit. Sollte in Zukunft nicht mehr möglich sein, Bezeichnungen, die irgendwann oder wo einen verunglimpfenden Beigeschmack oder Unterton an sich hatten, wie z.B. Kauderwelsch, Deutscher, Slawe oder Neger, öffentlich auszusprechen, ohne mit irgendeiner öffentlichen Meinung und ihrem vorgeschriebenen Gerechtigkeitsempfinden in Konflikt zu geraten? Wie sollte sich dann die Sprache in die Zukunft hinein wandeln und unter dem Diktat der Korrektheit überlebte Bedeutungen ablegen können? Verarmt nun die Sprache grundsätzlich? Besonders schwierig wird zur Zeit die Bezeichnung der Farben auf der Haut. Sollte die Hauttönung in den neuesten Sprachspielen und den mit ihnen verquickten Gewissensnöten eine ihr keinesfalls zukommende Bedeutung wiedererlangen? Indem diese Farben und ihre möglichen und unmöglichen Bedeutungen so wichtig genommen werden, wird längs verschüttet geglaubtes wieder aufgewühlt, hervorgezerrt und drängt sich zurück ins Bewußtsein, bereitet dort Gewissensnöte und verlockt zur Tabuverletzung. - Und ist Schwarz überhaupt eine Farbe? Kann mit "Farbige" nicht alles und jeder bezeichnet werden, außer Menschen mit schwarzer und weißer Hauttönung?

Die schwierige Frage, wie ich meine Mitmenschen treffend benennen darf, werde ich heute nicht klären. Die beiden eleganten, jungen Herren vom anderen Ende der Theke haben auch bereits gezahlt und verlassen das Bistro. Es wird schon Abend und zu seinem Auftakt kommen neue Gäste, eine Gruppe von Studentinnen drängt sich albernd herein und umschwärmt einen Tisch, rückt Stühle, schält sich aus Mänteln und Jacken, macht es sich bequem. Außer weißen T-Shirts und hellen Hemdchen kommen die poppigen Blusen der 60er Jahre wieder zu ihrem Recht, schwarze, blau, rote Hosen mit breitem Schlag oder enge Legjeans mit des Frühlings Blumen bedruckt, hie und da ein herbstfarbenes Röckchen, violette Strümpfe. Langes Blondhaar weht um Schultern, dort wird's mit schwarzer Spange zum Knoten gebündelt, läßt den flaumigen Nacken leuchten, auch duftiges Henna bauscht über dem Mantelkragen, Seidenglanz im schwarzen Haar der beiden Türkinnen, und die Brünette dort hat einen Streifen ihrer Locken rosenrot gefärbt, die mit dem stoppeligen Bürstenschnitt ist Meergrün mit gelbem Rand um die Ohren. Silberkettchen schimmern um die Hälschen, goldige Reifen klimpern an Handgelenken, beringte Finger glitzern. Und geschminkt sind sie wieder, schwarz, blau, violett umschattete Augen, rosige Wangen, ein rötlicher Hauch über den Wimpern und kirschrote Lippen im bleichen Teint der Asiatin, rubinroter Mund im Bronzegesicht der Araberin, das goldige Kügelchen im Nasenflügel ist wie das Tüpfelchen auf dem i. Man sieht sich nie satt. - Ja! Die sind bunt, - das sind Farbige!